www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 30. Juni 1989

„La famille cimentière“ - Retrospektive Alfred Hofkunst (1942-2004) in den Lagerhallen der „Holderbank“ im aargauischen Holderbank. Im Kabinett: Pastelle von Sabina Schroer Hofkunst respektive Keramik von Rahel Hofkunst. Kurator: Derrick Widmer

30.6.89

«Holderbank» in Holderbank stellt Künstler ganze Halle zur Verfügung

Mit spitzem Stift auf der Spur der Schein-Wirklichkeit

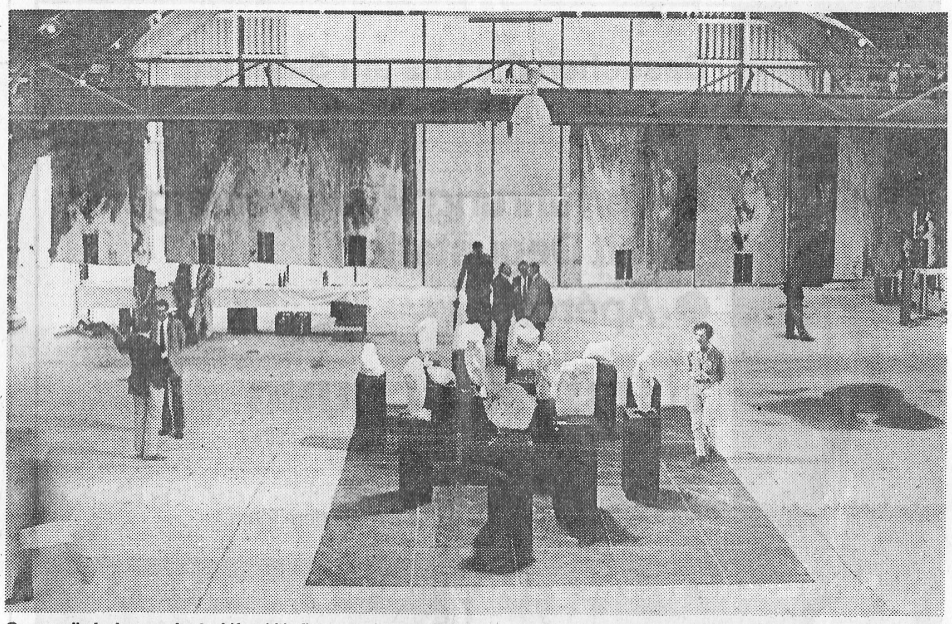
Retrospektive Alfred Hofkunst

a.z. Im neunten Jahr seiner Kunst Aktivitäten hat «Holderbank»-Ausbildungs Chef Derrick Widmer erneut einen Künstler eingeladen, der aus jener legendären Berner Szene der späteren 60er Jahre hervorgegangen ist: Alfred Hofkunst. Hatten die Ausstellungen mit Werken von Karl Gerstner (1988), Dieter Roth (1987), Daniel Spoerri (1985), André Thomkins (1984) durch die gegebenen Räumlichkeiten eher privaten Charakter, so ist nun eine Öffnung geglückt, stellt «Holderbank» dem Künstler doch eine ganze Fabrik Halle zur Verfügung. Entsprechend grosszügig konnte Alfred Hofkunst seine Werke inszenieren. Die Ausstellung, der eine kleinere Schau der freien wissenschaftlichen Zeichnungen von Sabine Schroer Hofkunst angegliedert ist, dauert bis zum 28. Juli.

Alfred Hofkunst, gebürtiger Österreicher mit dem entsprechenden Hang zu Grenzen sprengenden Projekten, ist den Aargauern vor allem von seiner grossen Ausstellung im Aargauer Kunsthaus im Jahre 1980 in Erinnerung. Er zeigte damals in den Parterre-Räumlichkeiten des Museums insgesamt 32 zu einem Raum gefügte Bilder, welche die Wasseroberfläche des Neuenburgersees im Verlaufe von 24 Stunden spiegelten. In Holderbank sind dieselben Bilder nun als Wand installiert; der Zeit Lauf geht dabei ein Stück weit verloren, doch das Akribische und das selbst Grosses bis ins Letzte Bewältigende, das Hofkunsts Schaffen auszeichnet, kommt dabei eindrücklich zur Geltung. An der gegenüberliegenden, kleineren Wand zeigt der Künstler eine analoge, aber ganz andere, neuere Arbeit: 25 Holzstiche, die sich von einem Grundzustand her prozesshaft entwikkeln. «Entkleidung» ist der vieldeutige Titel der Arbeit; sie spiegelt Hofkunsts Künstlermentalität treffend. Der Holzstich ist wohl die aufwendigste Grafik Technik, doch vor Aufwand schreckte Alfred Hofkunst nie zurück. Aus einer schwarzen Fläche lässt er Stück um Stück ein dichtes, illusionistisch präzis gestochenes «Fell» werden. Mit Lust teilt er das Fell, lässt in der Mitte wenig Weiss erscheinen, öffnet mehr, lässt hauchzart Körperliches durchscheinen, einen Bauchnabel und schliesslich auch Andeutungen von Brüsten erkennen, doch der eifrig Weiterschauende wird enttäuscht, das Geahnte entpuppt sich als Illusion, die Reihe endet in blankem, flachem Weiss. Wirklichkeit, gerade im Zusammenhang mit weiblicher Körperlichkeit, und Illusion als männliche Vision beschäftigt den Künstler seit langen Jahren. Und er tut dies stets mit einer Subtilität, die Zärtlichkeit einschliesst. Dass es ihm gelingt, das Thema ohne Verlust auf versteinerte Zementsäcke zu übertragen, spricht für ihn.

Im Zentrum des für die Kunst geräumten Magazins steht auf Sockeln mit je einem Träger versehen die «Familie cimentière». Hofkunst hat auf seinen Reisen nach Südfrankreich in Kellern, abseits von Strassen und auf Baustellen vergessene Zementsäcke gefunden, die einen voll gefüllt, die anderen halbleer und mit anderen Materialien durchsetzt. Er hat die zu «Stein» gewordenen Klumpen von der Verpackung befreit und sie mit seinem Künstlerauge auf ihre torsohafte Körperlichkeit befragt. Sein Empfinden hat er mit Bleistift, da und dort auch Farbstift, markiert; es braucht so wenig, bis unser Auge in einem scheinbar amorphen Gebilde einen Körper sieht, einen Bauchnabel zum Beispiel oder ein Büschel Schamhaare. Die Skulpturen Gruppe stand vor kurzem im 2. Stock der Basler Messe im Rahmen der «Art»-Sonderausstellung «Jim Whiting and his friends». Dort registriert man sie zwar, doch der Funke zündete nicht, weil die Umgebung nicht stimmte. In Holderbank jedoch, wo so vieles im Zeichen des Zementes passiert, stimmt alles, die Idee, die Umgebung, die Reaktion der Ausstellungsbesucher; und die Zement Industrie reagierte entsprechend, die «Familie cimentière» wird ihren festen Platz erhalten. Man könnte zynisch sagen, das sei doch nichts als Verkaufs Taktik, Zementsäcke in einer Zementfabrik. Mag sein, doch wenn ein Künstler mit soviel Geschick und so viel Einfühlungsvermögen sich, respektive sein Werk und den Ausstellungsort mitsamt seiner Zweckorientierung in nahtlosen Einklang zu bringen vermag, dann ist ihm nur zu gratulieren. Vielleicht verkörpert sich in der Gruppe – ungewollt und vielleicht gerade darum so treffend – das, was zurzeit auf vielen Ebenen als innere Zusammenarbeit zwischen Kunst und Industrie diskutiert wird.

Alfred Hofkunst ist in Insider-Kreisen ebenso als Koch wie als Künstler bekannt; dann und wann schmeckt selbst die Kunst nach Fisch und Kräutern, da machen dann die Ernsthaften in der Regel nicht mehr mit genauso wie in Holderbank die Idee, die töpfernde Hofkunst-Tochter in die Ausstellung miteinzubeziehen eher auf Kopfschütteln stösst. Interessant sind jedoch die hochexakten, wissenschaftlich präzisen Pastelle von Alfred Hofkunsts Lebenspartnerin Sabine Schroer; in sich selbst zum einen, zum anderen, weil Alfred Hofkunst früher hyperrealistischer Stil – mit welchem er international bekannt geworden ist – wohl hier seine Wurzeln hat.



Grosszügig inszeniert: Alfred Hofkunsts Ausstellung bei «Holderbank» in Holderbank. *(a.z.)*